

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für 1400er monatlich 3200 M., wöchentlich 800 M., durch Boten bezogen 3800, bei Postbezug 4000 M. (ohne Postgeld). Erscheint meist täglich nachmittags. Einzelnummer 135 M., Sonnabends 200 M. Alle Preise freibleibend. Postfachkonto: Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Köhlerstraße 4. Für werbetreibende Zusendungen wird f. Gewöhnlich geteilt. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 92.

Freitag, den 20. April 1923.

163. Jahrgang.

Um die Stützung der Mark.

Massnahmen der Reichsregierung.

Angelehnt der plötzlichen Steigerung der Devisenrate hat das Reichsministerium im Einklang mit dem Reichsfinanzministerium beschlossene, die Stützungsaktion für die Mark mit allem Nachdruck weiterzuführen. In diesem Zweck sollen, abgesehen von der Fortsetzung der bisherigen Stützungsaktion zunächst folgende Massnahmen unternommen werden:

1. Eine weitgehende Einschränkung der Einfuhr.
2. Die Einführung einer allgemeinen Anmeldepflicht für den Bezug an Devisen nach dem Stande an dem die hierzu erforderliche Notverordnung erlassen wird.

Am Donnerstag empfing der Reichsminister im Gegenwart des Reichsfinanzministers die führenden Vertreter der Wirtschaft in einer Aussprache, an der auch der Reichspräsident von Ebert teilnahm und der Reichspräsident von Ebert teilnahm. Ebenso war Staatssekretär Bergmann zugegen. Der Reichsminister betonte die

Notwendigkeit einer Fortführung der Stützungsaktion für die Mark, für die er an die Mitarbeit der Banken appellierte. Von der Einleitung einer Devisenkontrolle wird die Reichsregierung absehen. Am Schlusse der Besprechung teilte der Reichsminister mit, dass die Stützungsaktion im vollen Umfange zur Verfügung. Die Reichsbank dürfte, falls es notwendig sein sollte, bereit sein, gewisse Mengen ihres Goldes für die Stützungsaktion zu verwenden. Für die Reichsbank wurden Dr. Gans und an den Reichsverband der Deutschen Industrie eine Einladung zu einer Besprechung ergehen lassen. Diese Unterhaltung bildete eine Art Vorbesprechung, in der der Minister von den beschlossenen Massnahmen Mitteilung machte. In diesen Massnahmen wird der Reichsverband der Deutschen Industrie erst in einer zu diesem Zweck zusammenberufenen Versammlung Stellung nehmen. Gegenüber anderslautenden Vermutungen stellt der Reichsverband der Deutschen Industrie fest, dass er niemals bei der Regierung wegen einer Veränderung der von ihr durchgeführten Stützungsaktion bei Mark vorzuziehen geworden ist. Der Reichsverband hat vielmehr auch bisher wieder erklärt, daß er eine Entschärfung der Stützungsaktion für eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit halte, für die er auf weiteres im eigenen Interesse der Industrie mit allen Kräften eintreten wird.

Der Reichsminister hatte im Laufe des Donnerstags Besprechungen mit den Führern aller Parteien von den Deutschen Nationen bis zu den Sozialdemokraten über die Stützungsaktion. Er machte Mitteilungen über das, was bisher zur Stützung der Mark von der Regierung geschehen ist und was sie weiter zu tun gedenkt und nahm Anregungen der Parteiführer entgegen. Es erregt sich in diesen Besprechungen volle Uebereinstimmung.

Erläuterungen des Reichswirtschaftsministers.

In der Plenarsitzung des Reichstags machte Reichswirtschaftsminister Dr. Becker die Mitteilung, daß die Reichsregierung unter Führung der Reichsbankpräsidenten sich gegen den Wunsch nach einer Devisenkontrolle entschieden hat. Durch die Devisenkontrolle würde die Mark nicht nur durch den Verlust der Devisen, sondern auch durch die Einschränkung der Einfuhr von Waren, die für die Volkswirtschaft von Bedeutung sind, gefährdet werden. Die Reichsregierung hat sich für die Stützungsaktion entschieden, die durch die Einführung von Devisenkontrollen nicht erreicht werden kann. Auf dem Gebiete der Einfuhr werden in nächster Zukunft gewisse Einschränkungen eintreten. Auch die Devisenkontrolle wird eingeschränkt werden. Auch vor drastischen Mitteln werde die Regierung nicht zurückweichen, um die Mark auf einem Niveau zu erhalten, das ein weiteres Sinken der Devisenrate verhindern würde. Der Reichsminister legte ein Gesetzentwurf über eine Wechselkursverordnung vor. Diese werde die keine Spekulation vielleicht etwas zurückdrängen. Dr. Becker machte des weiteren auch einige Bemerkungen über die Politik des Lohn- und Preiswesens und sagte, daß eine Lockerung würde die Preissteigerung in Bewegung setzen. Es läßt sich zu sehr darauf an, daß die Löhne erhöht werden, als vielmehr, die Preise abzubauen. Auf allen Gebieten, wo es dem Reichswirtschaftsministerium möglich war, habe es die Preise

Erläuterungen des Reichsfinanzministers.
Staatssekretär Schäfer empfing am Donnerstag Nachmittag Kreisvertreter im Reichsfinanzministerium, um über die Fortsetzung der Stützungsaktion der Mark durch die Reichsbank Mitteilungen zu machen. Die Stützungsaktion der Mark sei von der Reichsbank seit 2 1/2 Monaten durchgeführt worden. Mit einem Einbruch in ihre Finanzkraft, wie er am Dienstag erfolgt sei, hätte die Reichsbank vom ersten Tage an rechnen müssen. Deshalb hätte sie im Einklang mit der Reichsregierung beschlossene, den Kurs an den Tagen besonders stürmischen Andrangs nicht unter großen Verlusten in harter Notwendigkeit zu erhalten, sondern nachzugeben, um im geeigneten Moment die Mark wieder zu heben. Auch die französische Regierung halte den Kurs innerhalb einer nicht allzu eng gezogenen Grenze. Günstig für die Mark sei die vermehrte Zunahme der Einfuhr von Waren, die im April zum ersten Male in Erscheinung treten und höchstens ein Drittel der Zunahme der Schuld von Februar zum März betragen werde. Die Mittel der Reichsbank seien keineswegs erschöpft. Sie fühle sich vielmehr als Herr der Markbewegung. Die im Ausland befindlichen deutschen Goldvorräte seien bisher völlig unbenutzt und seien wertvolle Reserven für das Vorgehen der Reichsbank. Die Notverordnungen, an denen energig gearbeitet werde, würden bereits Anfang der kommenden Woche veröffentlicht werden. Zunächst der Reichsregierung und Reichsbank hergehe volle Uebereinstimmung über die zu ergreifenden neuen Massnahmen.

**Aushalten im Widerstand an der Ruhr!
Aushalten aber auch im unbegleiteten Deutschland!
Deshalb:
Weitergeben zum Deutschen Volksoffer!**

Der französisch-belgische Reparationsplan.
Paris, 20. April. Wie das „Journal“ mitteilt, hat Barthou, der Präsident der Reparationskommission, in einem am Donnerstag Nachmittag einen Entwurf vorgelegt, in dem das französisch-belgische Reparationsprogramm in großen Umrissen ausgearbeitet wird. Dieser Entwurf sieht die Möglichkeit großer Wirtschaftsoffensive mit Deutschland vor. Das „Journal“ führt u. a. hinzu: Es steht selber heute fest, daß wir von den Reichs gegen Bezahlung, sei es in barem Gelde oder in Naturalleistungen, niemals selbst bei den günstigsten Voraussetzungen, die von dem Verfallter Vertrag vorgezeichnete Summen erreichen werden. Es liegt jetzt fest, daß man sich von französisch-belgischer Seite aus mit der Summe von 36 Milliarden Goldmark begnügen wird. Um aber diese Zahl zu vermindern, erweist es sich als notwendig, mit Deutschland Verhandlungen zu treffen, welche unter anderem größeren Anleihen ermöglichen, so schnell wie möglich ihre frühere Zahlungsfähigkeit zurückzugewinnen. Einige dieser Anleihen liegen ganz nahe; z. B. diejenigen, die die Beteiligung von Belgien und Frankreich zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland gegen unsere gemeinsame und demütige Industrie müssen gegenwärtig aufstehenden deutschen Industriegegenstände gemindert ausarbeiten. Weil Deutschlands Schuld so viel geringer ist als die unfruchtbar das Reich unter äußerlich günstigen Bedingungen zu beschaffen, anzufordern müssen wir unteren. Das muß verhindert werden, außerdem müssen wir unteren englischen und italienischen Verbündeten versichern, daß weder Frankreich noch Belgien eine wirtschaftliche Zwangslage erleben. (2) Jedenfalls von dem Ministerium des Handels wird von dem großen Verbänden fünf eingehende Vorschläge gemacht worden, die es für uns hoffen, daß die Reparationskommission in ganz kurzer Zeit unsere Anträge eingehend untersuchen kann.

Der Notenwechsel über das Blutbad in Eien.
Berlin, 20. April. Saldamitlich wird der französisch-deutsche Notenwechsel über das Eien Blutbad mitgeteilt. Der französische Antwort auf die deutsche Protestnote vom April heißt es unter dem 18. April, daß der deutsche Protest unrichtige Behauptungen enthalten habe, und daß nach der französischerseits angelegten Unterredung kein Zweifel über die Ablichter der Weltklärung zwischen beiden Parteien darüber zu bestehen scheint, einen zwischenfall herbeizuführen. Aber der deutsche Antwort auf diese erneute Befragung wird zunächst mit Genehmigung festgestellt, daß die französische Regierung, die bisher die deutschen Proteste gegen das Vorgehen der französischen Truppen im Ruhrgebiet andeutet, er

Anzeigenpreis Der Spaltenweitere Millimeter Zeitraum 80 M. und der Spaltenweitere Millimeter Zeitraum 300 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezieher auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. Jährergelder 100 M. Fortz besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigen für die Vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Die guten Ratschläge.

„Es liegt in der Natur der Dinge und im Wesen der Menschen wie der Vögel, daß der Schwächere eher Vorschläge machen kann als der Mächtigere. Was Deutschland an der Ruhr geleistet hat, ist so groß und ehrenvoll, daß es sich heute nichts vergeben würde, wenn es die Initiative ergreift.“ So schreiben die „Belgier Nachrichten“ vom 11. April. Mit dieser schönen Werbung ist so ziemlich unmarxistisch die Weltmeinung gekennzeichnet. Die Politik Frankreichs, die offensichtlich auf eine macht- und wirtschaftspolitische Beherrschung Europas hinzielt, wird von allen Ländern des alten Kontinents höchst peinlich empfunden. Die Folgen des Ruhereinbruchs für Deutschland, für Frankreich, letztendlich für ganz Europa machen sich ebenso peinlich bemerkbar. Man bekommt Angst vor dem Ende. Zwar stellt alle Welt den Vertragsbruch, die Unablässigkeit Frankreichs fest, aber ist die Welt nicht in der Beurteilung des französischen Verfalls und der Verhältnisse, aber was ist das an Frankreich mit 500 000 machtbereiten Soldaten verbittert sich jede fremde Gemütsbildung, erklärt eine solche geradezu für einen feindseligen Akt. Gewiss, man möchte dieser Politik des Zerfalls in den Arm fallen. Da aber der Zerfall nicht so gefährlich ist, so wendet man sich an das Opfer seiner Gewalt. Man rät Deutschland, dem Ruhereinbruch doch Vorschläge zu machen, ihm freiwillig etwas zu bieten. Vielleicht lasse er mit sich reden. Was sei daran gelegen, wenn das Rheinland „neutralisiert“ werde, schließlich werde es doch bei Deutschland und letzten Endes sollte man Frankreich, das sich nur einmal vor den deutschen Revolver für diese „Sicherheit“ ausgeben. Die Klammern des Ruhereinbruchs und auch des Rheinlandes werde einmal doch erlöst werden und mit der Zeit neue Frankreich schon werden. An Jedenfalls müsse das „Schlimmste“ unbedingt vermieden werden.

In Deutschland aber wird die Argumentation nicht begriffen. Deutschland will zu einem Ruhereinbruch nicht ja und Amen sagen, Deutschland will seine besten Provinzen im Westen nicht „neutralisieren“ lassen, will seine Bevölkerung von 60 Millionen nicht bis ins letzte und letzte Glied verdrängen lassen. Deutschland besteht auf seinem Lebensrecht und sagt: Alle Verhandlungen haben keinen Sinn, wenn der Ruhereinbruch nicht aus dem Ruhrgebiet verschwindet, wenn das Rheinland nicht ein unbefristeter Besitz Deutschlands bleibt, wenn in Zukunft das deutsche Volk nicht gegen neue Überfälle und Ruhereinbrüche geschützt wird. In Reparationen will Deutschland bezahlen, was in seinem Vermögen liegt. Das aber kann im Augenblick kein Mensch feststellen. Deutschland muß wissen, daß es hier in eigenen Hause und hier über seine eigene Wirtschaft steht.

Darauf erwidert Belgien unentwegt: Die französischen Truppen bleiben an der Ruhr, solange dort, die Rheinlande nachbleiben. Was er darunter versteht und verlangt, hat er jedoch bisher nicht verraten. Und so geht der Kampf an Rhein und Ruhr weiter. Darob macht die Welt Deutschland den Vorwurf der „Halsstarrigkeit“. An den mächtigen Mächten will sie sich nicht herauswagen und so kämpft sie denn weiter unentwegt auf das Opfer, gibt Deutschland gute Ratschläge und ist bereit, es für alle Folgen auch noch verantwortlich zu machen.

Das ist die heutige Lage. Der deutsche Außenminister hat nur zu recht, wenn er warnt vor der Aktion, als ob Deutschland in der Welt draußen Freunde habe. Uns hilft keiner, denn wir selbst. Wir wissen, um was es geht. Wenn einer angreift und um Leben bedroht wird, dann wehrt er sich und fragt nicht: werb' ich's auch schaffen? Wir werden's schaffen. Die Zeit arbeitet für uns. Der französische schlägt uns Wunden, aber auch sich selber. Der Zusammenbruch und Ruin der deutschen Wirtschaft ist der Ruin der französischen Wirtschaft. Was auch kommen mag, aus dem Ruhereinbruch bekommt Frankreich nichts, was die deutschen Arbeiter und die deutsche Industrie, die schon freiwillig liefern, und das beginnt man in Frankreich durchaus zu begreifen. Auch mehr in Belgien.

Die letzte französische Aktion auf dem Devisenmarkt zur Zermalmung der Mark spricht eine deutliche Sprache. Sie beweist, daß es den Franzosen damit eilt zu Ende zu kommen. Der Weg der Gewalt verläßt, sie hoffen augenblicklich nicht mehr es damit zu schaffen. Trotz des deutschen Anstandes der französischen Forderung, was die deutschen Arbeiter und die deutsche Industrie, die schon freiwillig liefern, und das beginnt man in Frankreich durchaus zu begreifen. Auch mehr in Belgien.

adäquaten Nachdruckes ist nahe. Je mehr er sich in die Breite ausbreitet, desto eher muß er zum Zusammenbruch führen. In unruhigen Tagen ist die Aufmerksamkeit der Unzufriedenheiten bisher gebrochenen Oberen wandern, wenn wir zu recht zusammenbrechen. Also unerfüllter Mut und Ausdauer!

lassen habe, legt zu den Effener Vorfällen doch Stellung zu nehmen sich veranlaßt gesehen habe. Sodann wird das Ergebnis der französischen Ermittlungen als nicht zureichend bezeichnet und zur unparteiischen Aufhellung des Falles die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission vorgeschlagen.

Bisher über 20600 Ausweisungen.

Aachen, 20. April. Die Rheinlandkommission hat in den letzten Tagen wiederum über 1400 Gefährdeter ausgewiesen. Die Gesamtzahl der ausgewiesenen Personen einschließlich der ausgewiesenen Familien stellt sich nach amtlichen Feststellungen auf 20 400. Dazu kommen 3000 Verurteilte aus dem Ausgabebiet. Von den beschriebenen inoffiziellen Personen wurden ausgewiesen: 33 Redakteure, 16 Berleger, fünf katholische und elf evangelische Geistliche, über 300 Verurteilte und insgesamt 130 Ehepartner, aus über 300 Personen im jugendlichen Alter von 15 bis 19 Jahren. Die größte Zahl der Ausweisungen stellt die Ehepartnerverwaltung. Dann folgen die Polizei- und die Finanzverwaltungen.

Kontrop, 20. April. Am 16. April wurde der Kaufmann Schmitt aus Werder auf 15000 Reichsmark ausgewiesen. Schmitt hatte mit zwei Wochen Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe bestraft. Der Schlosser Heidemann aus Unken erhielt wegen amöblicher Sabotage eine Geldstrafe von drei Millionen Mark.

Keine Förderkassen für Franzosen und Belgier.

Bonn, 20. April. Die Belegschaft der Zeche Nordstern 3 und 4 hat sich bereit erklärt, am Donnerstag wieder zur Arbeit zuzufahren. In den vorher abgehaltenen Belegschaftsversammlungen kam zwar der Wille zum Ausdruck, die Rollen zu fördern, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die geförderte Menge nicht etwa den Franzosen oder den Belgiern zugute kommt. Die gemeinsamen Rollen werden daher nicht mehr zutage gefördert, sondern an Ort und Stelle in der Grube verpackt. Unter denselben Bedingungen nahm auch die Belegschaft der Grube Beckingheil die Arbeit am Donnerstag wieder auf. Die Belegschaft von Zeche Graf Wolf 3 und 4 ist am Donnerstag ebenfalls wieder zur Arbeit erschienen; doch wird von ihr nur die erforderliche Stückmenge für den Kessel und den Deputatbedarf gefördert.

Keine Ausweisung der Rheinischen Republik.

Bonn, 19. April. Die Alarmmeldung des französischen Blattes „Le Mouvillon“, wonach die Ausweisung der Rheinischen Republik von Frankreich in allerhöchster Zeit geplant wird, ist in autoritativen Kreisen als für unzutreffend gehalten. Es wird dort auf das Allerbestimmteste versichert, daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß Frankreich für die nächsten Tage derartige Dinge plant. Zur Neubegründung infolge der französischen Sensationsmeldung liegt also zur Zeit kein Grund vor.

Kommunistenkrawalle in Mülheim.

Essen, 20. April. Die Krawalle in dem benachbarten Mülheim haben am Donnerstag ihre Fortsetzung gefunden. Mehrere Einzelheiten liegen noch nicht vor, da, abgesehen von der Unmöglichkeit einer Zeitungsverbindung, der Straßenschilderwechsel zwischen Mülheim und den umliegenden Städten unterbrochen ist. Offenbar hat sich auch gestern wieder beobachtet, daß die Arbeitelosen der Kommunisten als Kampfmann dienen. Bewaffnete Kommunisten haben in Mülheim das Zentrum der Stadt abgeblockt und Passanten auf Straßen und in den Straßen mit Gewehren und Pistolen bedroht. In einzelnen Straßen umlagert und zum Barrikadenbau veranlaßt. Die hier umherlaufenden wilden Scharen, nach denen angeblich die Franzosen mit Waffengewalt eingeworfen werden sollen, erbeben sich jetzt noch vor der Besetzung Mülheims für die allgemeine Lage. Die Tatsache, daß die Arbeiter der Kommunisten in Mülheim einen Generalstreik durchzuführen, nicht gelungen ist, es wird auf allen Werken gearbeitet und der Betriebsausschüsse arbeiten Tag um Tag.

ArbeitslosenDemonstrationen fanden am Donnerstag auch in Essen statt.

In Mülheim bildete sich zur Abwehr des Aufmarsches aus Bürgern und Feuerwehren ein Selbstschutz. Auf beiden Seiten wird mit Schrot- und Jagdmücheln geschossen. Am Donnerstag Abend um 8 Uhr befand sich die Stadt Mülheim fast völlig im Zustand der Aufreiter. Die Franzosen verhalten sich diesen Treiben der Aufreiter gegenüber völlig passiv. Sie haben das Gerede der deutschen Behörden um Zurückberufung der Soldaten aus Hamburg zur Unterbreitung der Invasion abgelehnt. Die Aufreiter haben die Ausgänge der Stadt gesperrt. Bei den Schießereien wurden zwei Personen schwer und 15 leichter verletzt. Auch in Essen kam es zu Kundgebungen vor dem Rathaus. Die Effener Waffensammler forderten von der Staatsverwaltung die Angliederung des Arbeitelosen und die Erhöhung des Lohnes für die Notstandsarbeiten an den tarifmäßigen Arbeitelohn. Bisher wurden 75 des Tariflohnes bezahlt. Unter dem Druck der Verhältnisse hat sich die Staatsverwaltung genötigt gesehen, diese Forderungen für Donnerstag zu bekräftigen. Eine Kommunisten der Arbeitelosen hat sich am Donnerstag Abend mit einem Bezirksrat der Stadt nach Berlin begaben, um mit dem Reichsarbeitsminister zu verhandeln. Der Regierungspräsident in Eberfeld hat angeordnet, daß 100 Mann Schutzpolizei sofort von Duisburg nach Mülheim zur Verstärkung herangezogen werden.

Der Ruhrbericht der englischen Arbeiterpartei.

In London hat man dieser Tage den Bericht einiger englischer Parlamentarier erhalten, die ausnahmslos der englischen Arbeiterpartei angehören, veröffentlicht. Dief Bericht ist in vieler Hinsicht vom deutschen Standpunkte ein sehr beachtenswertes Dokument. Auf die Einzelheiten einzugehen, verbietet die Kürzlichkeit auf den Raum. Aber wir wollen

dennoch die folgenden Sätze als kennzeichnend aus dem Bericht hervorheben:

Die Unterzeichner des Berichtes, erklären sich nicht für besorgt, Ansichten über die letzte Entscheidung dieser Frage auszudrücken. Wenn aber die Ruhrbesetzung legal sei, so sei Nacht Recht. Die augenblickliche Lage könne nicht behandelt werden durch den Vertrag von Versailles, ein anderes Beschick sei erforderlich, international in Charakter und an dessen Entwurf das deutsche Volk teilnehmen sollte. Es folgt die Forderung eines sofortigen Abzuges an die französische und deutsche Regierung, näher Vorschläge bezüglich der Reparationen und der Schrieges- einem internationalen Tribunal zu unterbreiten. Infolge die Forderung, daß die britische Regierung die Initiative ergreife in Gestalt einer offenen und energiegelassen Erklärung der britischen Politik.

Der Bericht der englischen Delegation schließt wie folgt: Wir machen den Vorschlag, weil wir nach dem, was wir im Ruhrgebiet und am Rhein gehört und gesehen haben, überzeugt sind, daß er von der großen Masse der deutschen Arbeiter gut aufgenommen werden würde. Andererseits sind wir der Ansicht, daß keine Regierung in dieser Hinsicht ermarktet werden kann, wenn die Franzosen, Belgier und Deutschen sich selbst überlassen werden. In diesem Falle werden sie den Konflikt später oder früher ausdehnen mit suchtbaren und unberechenbaren Folgen für Europa und die Welt.

Diesen Worten ist nichts hinzuzufügen.

Gegen Severings Vorschlag in Münster.

Münster, 19. April. Die Bevölkerung von Münster befindet sich wegen des Vorgehens von Severing und Gronowski gegen angeblich Beizetteile an der Friedrichsfelder Allee in großer Erregung, die der Oberpräsident Gronowski durch eine gemeinsame Erklärung in den hiesigen Zeitungs- und Sozialdemokratischen Zeitungen zu dämpfen versucht. Dief Zeitungen erklären, es sei Deutschland in seinem schweren Abwehrkampf besser gedient, heute auf die Unterjochungen in Münster nicht näher einzugehen. Die Erregung der Bevölkerung dürfte sich gehen nachmittags 4 u. in folgenden Worten: Der belagerte Oberpräsident von, Mitglied der hiesigen Entente-Kommission, wüchse sich unter eine große Menschenmenge, die vor dem Schauspiel der hiesigen „Weltlichen Tages- und Landeszeitung“ stand. Ein Herr, der den belagerten Offizier erkannte, stellte ihn in der Menge mit dem Mann vor, der in der Zeitung er- fahret in acht zu nehmen, was man mit dem Organisations- des belgisch-französischen Spionagens zu tun habe. Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen den Offizier an. Er schüttelte und rief den Spionagen- Schmeichler an, die ihn zunächst in Schutzhaft nahmen. Die Zeitungsaufsätze wiesen erst in Münster, hat an den Reichsanwalt Dr. Cuno folgendes Telegramm gerichtet:

„Das Vorgehen Severing-Gronowski durch Hausdurchsuchungen bei nationalen Männern ist gäbig die Front der Kämpfer, da dieser Eingriff bei ihnen inoffiziellen Mitarbeiter des Reiches und belagerten Oberpräsidenten schädlichen muß. Die Entfernung von ihren Dienstfahrzeugen am Oberpostamt bei Welfel ist eine vaterländische Verhände, die sich von jeder zur Verfügung gestellt haben, wegen angeblich möglicher Spionagemöglichkeiten bedeutet eine große Gefahr in die Unterjochung. Wir bitten dringend, solchen zum Einhalt zu gebieten.“

Sammlung

für die bedrängte Ruhrbevölkerung.

Weitere Spenden: Frau Kemmler M. 2000 Mark, B. C. 2000 Mark, insgesamt 4000 Mark.
Vortrag 3 012 653 Mark, insgesamt 3 016 653 Mark.
Weitere Spenden recht dringend erbeten!

Der Reichsfällige Treubruch hat folgendes Telegramm an den Reichsanwalt Dr. Cuno gerichtet:

„In einem Moment, wo die Augen aller treu zum Reich lebenden Weitalen auf das Ruhrgebiet gerichtet sind, und nur das eine Ziel kennen, den schwer bedrängten Arbeitelosen zu helfen und Mülheim in unberantwortlicher Weise vom preussischen Ministerium des Innern durch Hausdurchsuchungen gegen im nationalen Leben stehende Männer vorgegangen. Der unterzeichnete Bund erhebt gegen diese die nationale Einheitsfront führenden Wadenkneifen Einbruch und bittet den Herrn Reichsanwalt, für Abhilfe zu sorgen. Gleichzeitg spricht der Bund ihm Dank aus für die Werbung nationaler Geistes in unserem Volke und gelobt weiterhin, treu zu Ihrer Reichspolitik zu stehen.“

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat die Reichsregierung von der zuständigen Stelle in Münster dringend Bericht über die von Severing und Gronowski vorgenommenen Hausdurchsuchungen wegen der Friedrichsfelder Allee eingefordert.

Religiöse Regelung der weltlichen und religiösen Feiertage.

Berlin, 19. April. Der Reichstag nahm in seiner öffentlichen Sitzung von Donnerstag Abend eine Verordnung an, wonach die hiesigen Feiertage der Gewerbetätigkeit um 60 Prozent erhöht werden. Eine Novelle zum Versicherungsrecht für Angestellte und zur Reichsversicherungsordnung wurde wegen Differenzen mit der Reichsregierung über die Einführung einer Einheitsrente an die Ausschüsse zurückgegeben.

Nach längerer Aussprache stimmt der Reichstag sodann einem Gesetzentwurf über die Feiertage- und Gedächtnistage zu. Die Vorlage enthält die reichsrechtlichen Anerkennung und Einführung von weltlichen und religiösen Feiertagen. Der 11. August ist als Gedenktag für die Weltliche Feiertage sollen nur durch Reichsgesetz eingeführt werden dürfen. Eine Ausnahme wird für den 1. Mai gemacht. Neben dem 11. August ist als Gedächtnistag für die Opfer des Krieges der erste Sonntag vor dem ersten Feiertag vorgesehen. Weltliche Feiertage sollen in Zukunft auch durch das Bundesrecht bestimmt werden können. Mit 36 gegen 30 Stimmen wurde ein bayerischer Antrag angenommen, der die Vorlage für den 1. Mai zurückzieht. In der zweiten Sitzung, der den 11. August der in der Vorlage nicht enthalten war, ebenfalls als gesetzlich festgelegten Feiertag bestimmt, fand mit 36 gegen 22 Stimmen Annahme.

Zum Schluß nahm der Reichstag noch einen Gesetzentwurf an, wonach die Kriegsgesessenen und Kommunisten, gesellschaftlich auf Mittel- hiesigen das Grundkapital mindestens fünf Millionen Mark betragen soll.

Das Tuberkulosegesetz angenommen.

(Aus dem Landtag.)

Berlin, 19. April. Am Landtag wurde heute die Beratung des Tuberkulosegesetzes fortgesetzt. Abg. Dr. Stemmler (Zentrum) begrüßte die Vorlage als einen ergeblichen Fortschritt. Die Einführung der Pflichterkrankung in das System der Tuberkulose-Einweisung hätte, hinsichtlich der Aufrechterhaltung der öffentlichen Gesundheit, auch die Pflege der Angehörigen für die gesamten Verziele zu begünstigen, da Familienmitglieder nur schwer zur Anzeige foretellen würden. Die Sterblichkeit infolge Tuberkuloseerkrankung sei jetzt wieder auf eine beträchtliche Höhe gelangt. Am Ende der Beratung der Beschlüssen müßte der Suche entgegengewirkt werden.

Abg. Böning (Kommunist) führte aus, nur durch Befestigung des Bundes sei eine wirksame Bekämpfung der Tuberkulose möglich.

Abg. Dr. Luat-Fassem (Deutschnationale) hält ein Reichstuberkulosegesetz für notwendig, inwiefern es sei es zu begünstigen, wenn Kreuzele hierin vorzuziehen.

Nach weiterer Debatte in der Minister- und Reichsrats-Sitzung, wurde der Entwurf des Gesetzes angenommen. Das Gesetz wurde in zweiter und dann auch in dritter Lesung angenommen. Er tritt am 1. Juli 1923 in Kraft.

Sodann begann der Landtag die Beratung des Fortsetzes.

Aus Stadt und Umgebung

Die nächste Stadtverordnetenversammlung

nach den Osterferien findet am kommenden Montag statt. Die Tagesordnung und Begründung einzelner Punkte werden wir morgen veröffentlichen.

Der Kampf gegen Schmutz und Schand.

Die dem Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterjugend zugewandten Angehörigen veranstalteten am Mittwoch, dem 25. April im großen Saal des „Berzog Christian“, abends 8 Uhr einen Abend, dessen Leitgedanke: „Kampf mit Schmutz und Schand in Wort und Bild.“ Die Rede wurde über die bisherigen Ergebnisse des Kampfes in Arbeitelosen Kreisen. Die Beschlüsse der Versammlung über die wichtigsten Fragen auszuwerten. Anregungen, Vorschläge, Verbesserungen können nur durch gemeinsame Arbeit erzielt werden. Am Berlin des Abends wird Herr A. Heilmann von Berlin seine Erfahrungen aus dem Kampf und seine Erfolge in einem Vortrag zusammenfassen.

Eine neue Fahrverbindung?

Es ist das Gerücht aufgetaucht, daß eine Bahnerweiterung von Hirschp., Relsa, Groß-, Groß-Kayna nach Corbetha geplant ist. Daß diese ausstehende Industriegebiet durch eine Bahn erschlossen werden muß, liegt auf der Hand. Da jedoch eine normalspurige ausgebauten Hochbahn von Hirschp. nach Hirschp. nicht ausreicht, auf dem von Personenverkehr für die Werksangehörigen eingerichtet ist, so wäre es doch zweckmäßiger, wenn diese Bahnlinie von der Reichsbahn angekauft würde. Dadurch wäre für die Bewohner des Bezirks eine gute Verbindung über Wesselsberg nach Halle und Norddeutschland gegeben.

Der Evangelische Bund für die Provinz Sachsen

wird diese diesjährige Hauptversammlung am 2. und 3. Mai in Halle abhalten. Am Freitagabend im Dom predigt Dr. Geck Berlin. Bei der öffentlichen Festversammlung unter Leitung von Geh. Rat Dr. Glase-Halle werden sprechen: Sup. Prof. Wichhorn Wernburg über Evangelische Gemeindefürsorge und Herr Dr. Geck Berlin über die Bedeutung der Evangelische Jugend. Außerdem findet die Abgeordnetenversammlung und die Mitglieder- versammlung statt, bei der der Jahresbericht (Sup. Sellwig Halle), Kassierbericht (Stadtkammerer Geismann Halle) und Heberzettel von Frau Dr. Ohlenmüller-Berlin und Hr. Kramer-Wernburg sprechen werden über „die Lage des deutschen Protestantismus“.

Brüderliche Thüringer Tage.

In den Kameradschaftsfeiern fand gestern Abend der Vortrag des Studienrates Dr. Kranke-Halle statt, der von Verein für Heimatkunde dazu aufgefordert, uns schon früher mit seinem Vortrag über „Goethe und den Herzog“ inhaltreiche Ausführungen gegeben hatte. Der Redner betonte, was es uns angeht, nicht nur, sondern wie sehr er über den Stoff, dem an sich trockenen literarischen Material, wie tief er in die Zusammenhänge innerer und äußerer Art eingedrungen ist. Sein Vortrag, der das Leben eines unserer größten deutschen Dichters in einem ganz anderen, würdevollen und hellere Licht zeichnete, als das in Büchern zu sehen pflegt, leistete von Anfang an. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen Schillers Tage in Weimar, Jena und Aulendorf und konnten uns ein Bewußtsein dafür sein, wie sehr Schiller mit unserer Thüringer Lande gezeitet. Die Wartburg, Erfurt, Weimar und Jena, nicht zu vergessen das liebliche Schwarzjagel zogen an unserem Tage vorbei. Begleitet wurden die Bilder von einem Vortrag von Herrn Mittelschulerer Breiten, der alle Einzelheiten zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden.

Ein Protest der Studienoffiziere.

Der dem Landtag vorliegende Entwurf einer Amnistrationsordnung für das gesamte an höheren Schulen in Preußen steht in den Kreisen der Amnistratoren und der Philosophen auf den höchsten Widerstand. In dem Ziele, eine möglichst ideale Erziehung der Amnistratoren vorzunehmen, besonders bei den Kriegsverfahren teilzunehmen, haben sich die Amnistratoren der Provinz an die Reichsregierung mit dem Ministerium einget. Sie lehnen aber den Weg ab, den der Entwurf vorgeschlagen, der da glaubt, die 5000 Amnistratoren in eine Rangordnung nach ihrer Stellung als Reichs- oder Landesoffiziere bringen zu können. Eine solche Methode, die die Entscheidung über die Aufnahme als Amnistratoren dem freien Ermessen der Oberbehörde überlassen bleibt, muß in Zeiten wirtschaftlichen und politischen Drucks einen günstigen Nährboden für Inaktivität und Strebertum abgeben, dem es nichts mehr zu helfen. Eine solche Methode, die die Entscheidung über die Aufnahme als Amnistratoren dem freien Ermessen der Oberbehörde überlassen bleibt, muß in Zeiten wirtschaftlichen und politischen Drucks einen günstigen Nährboden für Inaktivität und Strebertum abgeben, dem es nichts mehr zu helfen. Eine solche Methode, die die Entscheidung über die Aufnahme als Amnistratoren dem freien Ermessen der Oberbehörde überlassen bleibt, muß in Zeiten wirtschaftlichen und politischen Drucks einen günstigen Nährboden für Inaktivität und Strebertum abgeben, dem es nichts mehr zu helfen.

Die Zuschüsse durch das Finanzamt.

Über die Befugnisse des Finanzamtes zur Nachprüfung der Steuerpflichtigen hat der Reichsfinanzhof ein Urteil gefällt, das fest den Steuerbescheiden mitteilt wird. Das Amt kann dieselben überprüften und innerhalb einer angemessenen Frist die Steuerpflichtigen zur Nachprüfung schreiben, wenn es das im erwähnten Steuerpflichtigenrecht über den beschriebenen Steuerpflichtigen ausüben will. Wenn und soweit die Anordnung einer Nachprüfung als bloße Maßnahme zum Zweck der Steuerpflicht gegenüber einem zur Nachprüfung verpflichteten Steuerpflichtigen gewollt und dem Steuerpflichtigen als solche Nachprüfung erkennbar gemacht wird, so liegt sie innerhalb der gesetzlichen Befugnisse, die die Anordnung von Finanzämtern zur Durchführung der Steuer ist einzunehmen und für erzwingbar erklärt. An dem angeführten Steuerpflichtigenverfahren muß die Anordnung einer Nachprüfung dem Steuerpflichtigen als Nachprüfung erkennbar gemacht werden. Die Bestimmung der Zeit zu der eine Prüfung der Bücher vorgenommen werden soll, unterliegt dem Ermessen des Finanzamtes.

Das Recht abzurufen.

Die Abänderung von Reichsgesetzen ist von unmittelbarer rechtlicher Bedeutung für Steuerpflichtige. Nach einer Kundmachung des Reichsministers der Finanzen an die Präsidenten der Landesfinanzämter kann die Einkommensteuer, soweit sie nicht vom Arbeitseinkommen abgezogen wird, auch vom Steuerpflichtigen auf Nachprüfung nach unten abgerufen werden, die durch 40 Teilbar sind, damit auch die vierjährige Jahrbücher durch 10 teilbar seien. Dasselbe gilt für die Vermögensteuer. Somit werden Steuern überhaupt auf 10 abgerufen, die Zahlfuß auf volle Mark, ferner auf nach unten abzurufen, was nicht in den 10 abgerufen. Geldstrafen und Geldstrafen sowie Ordnungsgeldstrafen und Zwangsgeldstrafen sind auf volle 100 Mark nach unten abzurufen oder teilbar. Fragen, die dem Reich geschickt werden, sind auf volle 10 Mark nach unten abzurufen, ebenso die Steuern, die auf Grund von Steuererträgen dem Reich geschickt werden. Zinsen und andere Geldbeträge, die das Reich schuldet, rufen dieses aber auf volle Mark nach oben ab.

Die Auslieferung ausländischer Verbrecher.

Die preussischen Minister des Innern und der Justiz wollen in einer gemeinsamen Verfügung alle Polizei- und Justizbehörden an, diese bei fremden und geistlichen Auslieferungsersuchen mit größter Beschleunigung zu bearbeiten. Eine rasche Bearbeitung dieser Ersuchen liegt zunächst im besten der Rechtspflege. Dann folgt das Ansehen der deutschen Behörden, wenn dem Auslieferungseruchen der fremden Behörden nicht entgegen zu stehen wird. Schließlich gebietet auch humanitäre Erwägungen eine rasche Erledigung, da fremde Auslieferungsländer in der Regel bis zur Durchführung der Auslieferung auf Kosten des preussischen Staates in Haft gehalten werden müssen. Die Auslieferungseruchen sollen daher zu beschleunigter Befreiung der Regel der Auslieferungseruchen innerhalb 3 Wochen nach dem Eingang des Ersuchens beim Auswärtigen Amt gebracht werden können.

Veranlassungen und Veranlassungen.

Reinrichsabend: Es ist nochmals darauf hingewiesen, daß der Reinrichsabend am 1. April, der „Antritt der Rar“, Drama von Ernst Bach, sich morgen Sonnabend Abend punktlich um 7 1/2 Uhr beginnt.

Abfahrsfeier.

Wittenberg, 19. April. Zu einer schlichten, ernten Feier vereinigten sich die Mitglieder des Vorvereins zwischen und Angehörige. Dem Anlaß gab die Abreise des Herrn Roth in Horburg und Schula in Wittenberg. Beide treten nun in den wohlverdienten Ruhestand. Im Laufe der Feier überreichte mit einer herzlichsten Ansprache der Vorsitzende des Vereins Herr Schuler, indem der beiden Wegweiser ein Geschenk. Herr Schuler, Schieds, überbrachte vom Verein Schieds die Grüße und Wünsche für das weitere Wohlergehen. Besonders schön war es, daß verschiedene Freunde und Bekannte aus Schula und der Nachbarn sich am Abend persönlich dem Herrn Roth angedankt für die schönen Geschenke und erwiderte darauf Verschiedenes aus seinem erloschenen Leben hier in Horburg, denn 43 Jahre wirkte er in Klein-Wittenburg und Horburg. Mit dem Wünsche für weiteres Wohlergehen schloß der Vorsitzende die einladende Feier.

Neue Lehrer.

Wittenberg, 19. April. Die hiesige erste Lehrerschule ist am 1. April neu besetzt worden. Herr Lehrer Schuler ist aus dem Bezirk Thon in der Radolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Schuler.

Horburg, 19. April. Die vertretungswürdige Verwaltung der hiesigen Schule übernimmt am 1. April Herr Lehrer Stettin.

Aus Provinz und Reich

Die Leipziger Außenbahn vor der Zerschlagung.
Leipzig, 19. April. Die geradezu beispiellose Wirtschaftslage, in der sich die Wagnisse der deutschen Straßenbahnunternehmungen befinden, hat auch die Leipziger Außenbahn-Aktienbesitzer genötigt, eine Beschlussektion über die Vertriebs im Auge zu fassen. Zunächst soll hierüber ein Bericht am Dienstag-Gauleit besprochen werden, weil deren Verkehr am meisten von dem Wank der Reichseisenbahn beeinträchtigt wird. Die erforderlichen Anträge sind bereits an die Regierung abgegangen. Ob die anderen Aktien der Leipziger Außenbahn-Aktienbesitzer das gleiche Schicksal haben werden, liegt noch nicht fest.

Das „Eisenstrich“ auf dem Berliner Viehmarkt.
Berlin, 19. April. Die neuen stiegenden Marktgerichte erschienen unermutet auf dem Viehmarkt, am dort die Preisbildung überlassen und einzugehen. Das Marktgericht stellte fest, daß sich im den frühen Morgen Markt-Gewährhändler und Kommissionäre einen recht erheblichen Preisauflauf auf Schweinefleisch und Rindfleisch verzeichnet hatten. Zur allgemeinen Heberhebung der Händler geriff das Marktgericht unter wirksamer Unterstützung eines verfahrenen Aufseher der Viehmärkte eine Untersuchung einleitete, die in einer ganzen Reihe von Fällen die Tiere, die nach Ansicht des Gerichtes und nach dem Urteil der Sachverständigenkommission zu teuer angeboten wurden. Ein Händler, der zwei Schweine zu verkaufen wollte als Preis, wurde auf dem letzten Markt mit 50 Mark in der Strafzone genommen, und in anderen Fällen, wo es sich um größere Mengen handelte, wurden die Strafmengen, nach oben gehoben, schätzte. Natürlich ist den aufgeregten Fleischhändlern dieser Eingriff unangenehm und sie wollten bei dem Leiter der Viehmärkte die Wiedereinnahme des Regierungsauftrags möglichst schnell wiederherstellen, denn sie haben eine Beziehung mit ihm nachgeschickt. Nebenbei aber wurden die Markten nicht ein anderes Vieh, wozu Berlin beschloss, und diesen Händler in anderen Städten treiben. Dem aber wird wohl durch die Marktlage „Wagnisse“ auf das ganze Reich, zunächst auf Hamburg vorgebeugt werden.

Letzte Depeschen

Mülheim von den Rolgardisten befreit.

Mülheim, 20. April. (Gg. Drahtber.) Die Stadt Mülheim ist heute nacht durch einen Angriff der Rolgardisten befreit worden. Die Rolgardisten sind von der Polizei aus Eberhausen und Duisburg vertrieben worden. Die Rolgardisten sind in die Barrikaden an den Stadtausgängen an. Der Zusammenstoß war sehr heftig, da die Rolgardisten nach der Befreiung der Wagnisse geflohen zu bewußt waren. Auf beiden Seiten sind zusammen 8 Tote und zahlreiche Verwundete zu verzeichnen. Die Kommunisten wurden dann wieder verhältnismäßig schnell sprengt und 40 verhaftet. Die Stadt ist seit heute morgen wieder im Besitz der staatlichen Behörden. Es wird auf aller Werken gearbeitet. In den Rolgardisten treiben sich noch immer bewaffnete Banden umher, die Pastillen anhalten und aufpassen.

Gegen linksradikale Umtriebe.

München, 20. April. (Gg. Drahtber.) Im Hausparlament wurde die bayerischen Landtage teilte der demotografische Abg. Dr. W. v. d. R. über die linksradikale Umtriebe in den Ländern in diesen Ländern zu veranlassen.

Die Halberstadt zur Markierung.

Berlin, 20. April. (Gg. Drahtber.) Nach der „A. V.“ sind die Vorbereitungen für die Wiederherstellung der Reichsregierung zur Eiligkeit der Mark in vollem Gange. Einzelheiten liegen zur Zeit aber noch nicht fest.

Der heutige Vorkurs: 25 750.

Berlin, 20. April. (Gg. Drahtber.) Der Vorkurs notierte heute vorbörslich 27 000, mittags um 1 Uhr 25 750.

Die Franzosen halten englische Mission zurück.

Amsterdam, 20. April. (Gg. Drahtber.) Im Unterhaus fragte der konservative Kapitän Terrell, ob es wahr ist, daß die französische Regierung den Austausch von Missionen nicht zulasse. Der Unterrichtsminister des Reiches Mr. de W. antwortete, daß Frankreich die Ausfuhr von Edelmetallen verboten habe, unter das auch diese Goldstücke seien. Der britische Vorkurs in Paris sei aufgefördert worden, bei der französischen Regierung vorzüglich zu werden.

Eine antijahresliche Versicherung aufgedeckt.

Wien, 20. April. Dieser Tage wurde eine weitverbreitete Versicherung aufgedeckt. Es handelt sich um eine Geheimorganisation, die über jahresliche Mitglieder verfügt und die das Ziel verfolgt, auf dem Wege der Schreckschifferei einen Umsturz gegen die Kaiserin ins Werk zu setzen. Die Polizei ist nach den gemachten Feststellungen eingeschritten und hat verschiedene Beschäftigten vorgenommen.

Regimentstasch ehem. 74er in Wittenberg.

Wittenberg, 19. April. Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. April d. J., hat ein Regimentstasch alle ehemaligen Angehörigen des 74er Feldartillerie-Regiments Nr. 74 und der zugehörigen Kolonnen, sowie der aus dem Regiment hervorgegangenen Formationen in der altstädtischen Vorstadt Wittenberg vereinigt. Am 5. abends findet in Wittenberg ein allgemeines Begrüßungs- und Festmahl mit Damen statt. Sonntag, den 6. April, vormittags 9 Uhr wird die Feier durch einen Helikopterspektakel auf dem Ehrenfriedhof eingeleitet, indem ein in einer Soldeumstellung aller ehemaligen 74er pp. zum Denkmalen Gedenken zu sehen werden. Der Nachmittag wird durch Paraden und Umzüge ausgefüllt. Ein Festball wird die Feier beschließen. Die Vorbereitungen leitet die Vereinigung ehemaliger 74er in Wittenberg, Vorsitzender W. Schumann, Gr. Friedrichstraße 120. Wittenberg war seit Gründung des Regiments der Garnison der reitenden bzw. 2. Abteilung, während der Stab und die 1. Abteilung in Zörgau untergebracht waren.

Arbeitsnachschau.

Schleswig, 19. April. Wegen Streikens gegen Paragraf 348 Str.G.B. mußte sich der Stadtrat August Weg in Burg hier vor dem Schöffengericht verantworten. Er soll anfangs vorigen Jahres in Paris, wo er längere Zeit kommissarischer Amts- und Gemeindevorsteher sowie Landbesitzer war, Geburts- bezw. Sterberzeugnisse unterschrieben haben, die er nicht selbst aufgenommen hätte. Gegen ihn ist ein Urteil erlassen, und erklärte, er sei stets bemüht gewesen, die Aufnahme solcher Urkunden genau zu beobachten. Bei der enormen Arbeit, die zur damaligen Zeit auf den Markt zu erledigen gewesen sei, war es ihm allerdings nicht möglich, jedesmal während des ganzen Aufnahmeprozesses zugegen zu sein. Die Anzeige müsse er lediglich als einen Nachsatz eines Vorgängers bezeichnen. Von einer Anzahl Zeugen, geladen waren über 20 Teile Zeugen, die in dem Verfahren gegen Weg, wurde aber ausgesetzt, daß tatsächlich Ausfertigungen solcher Urkunden vorgenommen sind, bei denen der Beamte nicht zugegen war. Die Verhandlung endete damit, daß Weg wegen fortgesetzter Unterschreibung an Stelle von zwei Monaten Gefängnis zu 150 000 Mark Geldstrafe lebenslanglich verurteilt wurde.

Handel und Verkehr.

Berlin, 19. April. Die Abfahrt der Reichsbank der Dollarspekulation energisch entgegenzutreten, bezog heute eine große Unübersicht auf dem Viehmarkt. Die Preise legten mit 28 000 ein und stiegen auf 32 000, um dann auf 29 000 zurückzugehen. Von einem Einbruch der Reichsbank war nur wenig zu bemerken. An der Wagnisse-Abfahrt trat eine leichte Beruhigung des Dollars auf 29 500 ein. Das Remont lag die Mark etwas fester (Paris 28 750, Kopenhagen 37 50, Lissabon 6. Dezember 40, Rumänien 13 50).

Amtl. Berliner Wechselkurse am 19. 4.

Amsterdam 11 770,50 - 11 829,50, Aachen gegen 5635,87 - 5644,13, Stockholm 730,62 - 736,28, Rom 1471,31 - 1476,69, London 139 650 - 140 350, Remont 29 426,25 - 29 573,75, Paris 19 070,06 - 19 079,94, Zürich 5361,56 - 5388,44, Prag 897,75 - 902,25.

Effektenbörsen.

Berlin, 19. April. Die Devisenbörsen verließen der Nachfrage nach Kapitalanlagen einen neuen Aufschwung. Auch eine Anzahl westlicher Montanwerte und einige Spezialpapiere waren stärker gefragt zu höheren Kursen. Als besonders wichtig sind folgende zu nennen: 5 Proz. Reichsanleihe, die 100 000 und 4 Proz. Reichsanleihe, die 40 000 Prozent angekauft wurden. Für den gleichen Zeitraum 48 000 Mark, Franzosen 80 000 Mark und Dabai 50 000 Mark. Von wichtigen Papieren waren als wesentlich befristet Harpenen mit 13 000, Bochumer mit 16 000, Schiffbau-Zint mit 11 000, Siemens mit 13 000, Aktiennote mit 5000, Siemens mit 9500 zu nennen. Die Börse schloß bei sehr ruhigem Geschäft zu etwas abgesehen von den Kursen. Kurs vor 2 Uhr wurden genannt: Gazo 57 750, Hamburg 85 000, Eberhard 50 000, Middel 41 000, Hagenhagen 44 000, Norddeutsche Lloyd 33 750, Hamburg-Edi 180 000, WGS 27 000, Diskonto gegen auf 20 000 an. Sehr feste Haltung zeigten Baltimore mit 269 000, ferner Dabai, die auf 225 000 Mark und Dabai, die auf 183 000 Mark, angekauft wurden. 1902er Anleihen gingen mit 3009, 1905er mit 2100 zu 2300 Prozent an.

Zusätzliche Anleihen zeigten gute Haltung. 3 1/2 prozentige Konjols gewannen 17, 3 prozent, Konjols 25, 3 1/2 prozent, Reichsanleihe 20 und 3 prozent, Reichsanleihe 25 %.

Salzische Börse vom 19. April.

(Kursnotierungen der Salzischen Bankiers.)
Soll. Banker, alte 6300, Soll. Fünfermark 52 000, Middel 180 000, Westf.-Weisen 124 000, Ammerort. Papier 30 000, Aktienmarkt. München 16 000, Eisenburger Karte 50 000, Eisenwerk Saliner 14 000, Halle Jülicher St. 13 000, Soll. Maschinenfabr. 55 000, Wehr. Jülicher St. 10 000, Glaugiger Jüder 86 000, Südbahnhof Jüder 55 000, Kuffenauer-Hütte 16 000, Gießwerk Jülicher 32 000, Bögeln u. Süder 16 000, Jülicheraffin. Soll. 29 600, Halle-Deutsche Akt. 25 000, do. Ht. 8 25 000.

Der Berliner Handelsgesellschaft.

schlägt nach ihrem Abschlusse eine Dividende von 200 Prozent vor.

Produktenmarkt.

Berlin, 19. April. Tendenz fest. Geschäft schwach. Preise festend. (Richtamtlich.) Drahtgep. Weizenroggenstroh 16 - 18 000, drahtgep. Hefe 13 - 15 000 bindf., gep. Weizenroggenstroh 16 500 - 17 500, Weiz. u. geb. Krummroggen 11 500 - 13 500, Saffel 21 500, 22 500, Handelskorn 14 - 16 000, gutes 16 - 18 000, Weizen 44 - 45 000, Winterweizen 26 000, Treber 25 000, Hefe 23 000, Hefe 21 000, Stroh 19 000, Salzmehl 22 000, Mehl 20 000 für 50 kg ab Bredelort.

Markttagesberichte: Amtlich wurden notiert per 50 kg, ab Station: Weizen, märk. 61 500 - 63 000, schief. 59 bis 62 000, Nagen, märk. 52 - 53 000, schief. 51 - 52 000, Sommerweizen, märk. 45 - 47 000, Hafer, märk. 48 - 50 000, womm. 47 - 49 000, schief. 46 500 - 49 000, Weiz. Vorkurs 56 bis 58 000, Weizenkorn Hamburg 45 - 50 000, Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 155 - 160 000, feinste Marke frei Berlin bezalt, Roggenmehl per 100 kg frei Berlin 145 bis 155 000, Weizenmehl frei Berlin 30 - 30 000, Roggenmehl frei Berlin 29 - 30 000, Weizen 105 - 110 000, Weizen 105 bis 110 000, Gersten, Viktoria 75 - 82 000, Weizen, Weizen 60 - 65 000, Futterweizen 44 - 58 000, Weizen 60 bis 70 000, Ackerbohnen 48 - 52 000, Bohnen 65 - 70 000, Lupinen blaue 60 - 70 000, gelbe 85 - 95 000, Serradella 115 - 125 000, Hasenfüßen 42 - 44 000, Leinwaden 65 000, Weizenmehl 25 - 27 000, Weizenmehl 30/70 16 000, Kartoffelmehl 27 - 28 000 Mark.

Leipziger Schlachtwiechmarkt vom 19. April.

Auftrieb: 113 Rinder (12 Ochsen, 22 Bullen, 11 Kalben, 68 Rälbe), 647 Rälber, 148 Schafe, 554 Schweine, zusammen: 1462. Preise für 50 kg Lebendgewicht (in 1000 Mark): Ochsen: 2 200 - 2 600, 2 200 - 2 400; Bullen: 1 210 bis 2 300, 2 180 - 210 - 3 160 - 180; Rälber: 1 (Rälber) 2, 2 220 - 240, 3 180 - 220, 4 130 - 180; Schafe: 1 220 bis 235, 2 160 - 202, 3 100 - 140; Schweine: 1 340 bis 355, 2 340 - 355, 3 300 - 340, 4 260 - 300, 5 260 bis 300; Weizenkorn: 100, 200, 300; Rälber, Schafe und Schweine mittelmäßig, kein Heberlauf. Ausgeteilt einzelne Tiere: 100 bis 120, 120 bis 140, 140 bis 160, 160 bis 180. - Züchter und Mäker haben nach den neuen Richtlinien der Preisbildung für Rinder 20 Proz., für Rälber und Schafe 18 Proz., und für Schweine 16 Proz. weniger zu fordern.

Berliner Metallpreise am 19. April.

Elektronenkupfer 11770, Raffinadkupfer 9800 10100, Weizenblei 3800 3880, Zinn 4500 4700, Zinn, im 30 000 30500, Nickel 17 000 - 17 500, Barrensilber (ca. 900 f.) 610 000 - 620 000.

Mitteldeutsche Günteauction.

Die am Donnerstag in Leipzig abgehaltene mitteldeutsche Günteauction von sächtlichen Gefälle, bei der 65 670 Häute und Felle zum Angebot standen, tendierte recht. Die Kaufleistung war reger. Die Preise für Großschafhäute waren 40 bis 50 Prozent höher als bei der letzten Auktion von sächtlichen Gefälle. Es wurden folgende Preise erzielt: Ochsen 20 - 30 Pf. 3640, 30 - 50 Pf. 4150 bis 4415, 50 - 60 Pf. 2255 - 4395, 60 - 80 Pf. 4175 bis 4525, 80 Pf. und mehr 3610 - 4000, halbes, gleiche Gewichtsfälle 3970 - 4065, 3055 - 3395, 4065 - 4315, 4215 bis 4700 und 4100, Bullen, gleiche Gewichtsfälle 4700 - 4050 - 4335, 3625 - 4120, 3700 - 3810, 3150 - 3565, Rälberhäute, keine 41500, mittlere 71 100, große 117 000 122050.

Sächsische Zentralgünteauktion in Rannheim.

Die Auktion vom 19. 4. wies einen sehr starken Beschlag auf. Die Preise lagen gegenüber der letzten in Karlsruhe abgehaltenen Auktion um 35 Prozent höher als bei der letzten für Substanz II. Gewicht bis zu 49 Pfund von 3900 - 4000 Mark (starke 3260 Mark), von 50 Pfund aufwärts 4000 bis 4200 (4100); für Rinderhäute kleines Gewicht 4600 - 4700 (4010); von 50 Pfund aufwärts 4500 - 4700 (3690 - 3820); für Schafhäute kleines Gewicht 4200 - 4700 (3600 - 3700); von 50 Pfund aufwärts 4600 - 4800 (3510 - 3550); über 80 Pfund schwere 4200 (3295); für Bullenhäute kleines Gewicht 4100 - 4700 (4000 - 4100); von 50 Pfund aufwärts 3700 - 3700 (2800 - 3250); von 80 Pfund aufwärts 2850 (2925); für Lämmerhäute 7300 - 7600. Von Sammelteilen ersten Sorten 3000 Mark und Böhnen 1800 Mark, alles für das Pfund.

Das Goldloaufgeld.

Für die Zeit vom 25. April bis 1. Mai einschließlich beträgt das Goldloaufgeld 502 900 B. S.

Verantwortliche Redaktion: Politzki, Brill. und Prof. Dr. H. Regler. - Sperrt: M. Hochmeier. - Anzeigen: H. Kant. - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Walz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmanns

Richard Selmar

hier, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 20. April 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 22. April 1923 (Jubiläum).
Gesammelt wird eine Kollekte für den Provinzial-Verbergs-Verein.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Vorm. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, abds. 8 Uhr: Mikwens-Nibel-Hände in der Herberge zur Heimat.
Kaffeehaus-Gesell.

Jugendfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins Sonntag, abds. 7.30 Uhr: **Berufsammlung.**

Sonntagsbibliothek: Geöffnet Sonntags von 11.30 bis 12.30 mittags.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Männer- und Jugendverein. Sonntag, abds. 8 Uhr: Pastor Angermann.

Donnerstag, abds. 8 Uhr: Spielabend, von 9 1/2 Uhr an: Vortrag, Missionar Kleff; Deutsch-Ostafrika während des Krieges.

Evang. Mädchenbund St. Marien. Dienstag, abds. 8 Uhr: Gorgesens an der Heil. 3. — Lehrer Bujak.

Mittwoch, abds. 8 Uhr: Berufsammlung an der Heil. 5. — Pastor Klein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kraegenstein.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Hoyt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, abds. 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhaus.

Donnerstag, abds. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thonae im Pfarrhaus.

Landesrichtliche Gemeinschaft Berufungsinstitut: „Herberge zur Heimat“.

Eingang: Brauhausstraße 1, Leipzig.

Mittwoch, abds. 8 Uhr: Nibelpredigtstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Höfen. Sonntag, den 22. April 1923 (Jubiläum).

Vorm. 10 Uhr: Pastor Jengsch.

Katholische Gemeinde. Sonnabend von 4 Uhr ab: Beichtgelegenheit (auch polnisch).

Sonntag, den 22. April 1923 Feiertag von 6 Uhr ab: Beichtgelegenheit.

7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

In der Feiertage-Kommunion des Männer- und Jünglings-Vereins.

8 Uhr: Familien-Abend im „Zoo!“

Neu-Höfen. Von 7 Uhr ab: Beichtgelegenheit.

8 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Kirche.

10.30 Uhr: Gottesdienst in der Schule.

Nachm. 3 Uhr: Berufungsinstitut des Jungfrauenvereins.

Montag, abds. 7.30 Uhr: Jünglingsverein.

Sonntag, von 6.45 Uhr ab: Beichtgelegenheit (auch polnisch).

8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Handauf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit (auch polnisch).

Kammerjäger

Schreibemann kommt in den nächsten Tagen nach Merseburg und Umgebung und verteilte gratis unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantiefchein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstunde ds. Bl. angenommen.

Gold-Silber-, Platin-Bruch und Gegenstände, sowie Zahngebisse, Brennstifte kauft v. Heeringen, Delgrube 7.

Beinreich-Abend

Sonntag, d. 21. 4. 23, abds. 7 1/2 Uhr in der Aula des Domgymnasiums. Tantris der Narr. Näheres Buchhdlg. Fösch.

Theater Halle

Sonntag, abds. 7 Uhr: **Peer Gynt.** Zeitag, nachm. 2 Uhr: (Geschlossene Vorstellung). **Die versunkene Glocke.** Sonntag, abds. 7.30 Uhr: **Wenn Liebe erwacht.**

Fahrradnummi

Schläuche 2985— prim. Qual. 4300— 5000— extra prima 4950— 5250— prima Stadtpäderdecke 11950— 12950— 14950— in. Qual. 15200— 16000— prima Gebirgsdecke 16930— 17500— 18250— Best. nur geg. Nachn. Bei Best. muß eine Anzahl. erfolgt. Vollst. Nummern-Em. Leon, Hildesheim. 8892

Wir suchen in guter Beschaffenheit ein Lebensgeschäft, welches für uns den kommissionarischen Verkauf v. Briefmarken aller Länder übernimmt. Wir geben sehr reichhalt. Auswahlen leicht verkäuf. Ware die einen guten Verdienst abwerfen. Hül & Co., Jena 47.

Vertreter, auch nur f. gelegent. Verkauf elektr. Schnellkoder gesucht. (In paar Min. ieb. Wasser in jed. Zent.) Angeb. mit K 530 an Rudolf-Hofe, Dehnan erben.

Opel-Motorrad 1Ps

gut erhalten 900.000.— sofort zu verkaufen. Off. an die Geschäftsstelle des Blattes unter 577/24.

Preisauflage!

Achtung! Die zur Lösung notwendigen Postkarten, betitelt **„Die nagellose Patent Hausbesorgung“** werden an Interessenten **gratis abgegeben** über alle

Der Umtrieb d. s. Verfahrens kommt für die Preisauflage nicht in Frage, sondern nur die Seiten 1—16. — Abgabetermin in der Wohnung bis 1. Mai. Verlosungs-termin bis 3. Mai verlängert. Näheres in der Anzeige unserer Zeitung vom 14. April.

Hartmann & Hanlen, Halle, für Merseburg H. Schalk, Delgrube 13

Reks und Zwiebäcke

Ganz hervorragend im Geschmack, nach besonderem Rezept unter Verwendung von

Milch und **reiner Butter** hergestellt von der

Ammendorfer Zwiebackfabrik u. Mühlenwerke A.-G.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Verkauf bei: Max Landmann, Ammendorf; Schokoladengeschäft Schneider, Ammendorf.

In gutem Hause sucht ruhiger älterer Herr **möbliertes Zimmer.**

Gefl. Offerten unter C. F. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Felle!

Kanin, Hamster, Zickel, Ziegen usw. — Schafwolle

11 Grosse Sixtistrasse 11.

Aug. Ackermann.

Lumpen — Papier — Knochen Eisen — Almetalle **kauft zu höchsten Preisen**

Grammophon-Platten

Abgespielt und zerbrochene kauft jederzeit und erstattet Angebote möglichst mit Gewichtsangaben

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22090

Bin ständig Käufer

von Lampen, Knochen, Papier u. Zeitungen sowie Alt-Metall, Fellen und Flaschen

zu höchsten Tagespreisen

Bei Metall-Verkauf Ausweis erforderlich. Auf Wunsch kostenlose Abholung.

Heinrich Michels Radewell-Ammendorf

Wasserstraße 11 Telefon 24.

Zigaretten für Händler!

3000 Stück, 40 p. 1000 St. 6320,00
" " 80 p. 1000 St. 32000
" " 100 p. 1000 St. 70000

Alles goldgelb reiner Tabak liefert prompt per Nachnahme

Zigaretten-Großhandlung D. Glaser, Leipzig, Neumarkt 12

Tel. 28 049.

Gut erhaltene Sommer-Herren-, Damen- u. Kindergarderoben

zu kaufen gesucht

Ein- u. Verkauf-Gesellsch. G. Lukas Merseburg, Sand 1.

Lehrlinge

stellt unter günstigen Bedingungen ein **Lederfabrik Vorwerk.**

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.

Vornehmes Öffentliches Verkehrslokal
Leistungsfähigste Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. **Ernst Hempel.**

Merseburger Auer-Gesellschaft.

Das Anrundern findet nicht am Sonntag, den 22. d. Mo. sondern erst am **Sonntag, d. 6. Mai** statt.

Gemüseladen.

In unserer Kolonie Neu-Köffen ist der Gemüseladen, Markt-Plan 14, zum 1. Juni zu vermieten. Nur solche Bewerber, die schon ein gleiches Geschäft geführt haben oder noch führen, wollen sich unter Vorlegung ihrer Verhältnisse bis zum 28. April schriftlich bei uns melden.

Bewerber, welche bis zum 5. Mai keinen Bescheid erhalten haben, konnten bei der Vergabung nicht berücksichtigt werden.

Leuna Werke, den 19. April 1923.

Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H.

Juristische Abteilung, Wohnungswesen.

Landhaus bei Merseburg

1921 fertiggestellt, mit 2 Wohnungen (untertehen nicht dem Wohnungsmarkt), ferner Stallung, Keller, Obstgarten und Feld (zusammenliegend). Nettefront (Gleisanschluß, Vorderfront Hauptzufahrt, unmittelbar an Bahnstation und Elektr. Lieberlandbahn, sofort gegen bar zu verkaufen. Nur ernstgemeinte Offerten unter 378 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. — Vermittler verbeten.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Auswärtige Vertretungen und Verpflegung für Reisende aller Klassen

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

In Merseburg: Franz Köber, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 8; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagierbüro G. m. b. H., Markt-Plan 12

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle von jungen, anständigen Leuten für sofort gesucht. Offerten unter K. 28 an die Expedition d. Bl.

Formulare zur Vermögens- u. Einkommensteuer

sind käuflich in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Zentrum 100 Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Gölterstr. 4

Beilage zu Nr. 92 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 20. April 1923

Die ernährungspolitische Initiative.

War es schon bedauerlich, daß infolge des Abzuges seit dem Herbst geforderte Entschädigung über die Gestaltung der Getreidewirtschaft 1923/24 solange zurückgestellt werden mußte, bis eine Beeinflussung der diesjährigen Ernte, d. h. der Frühjahrsernte unmöglich war, so muß es umso bedenklicher stimmen, daß auch jetzt noch keine völlige Klarheit über die weitere Regelung der Brotversorgung besteht. Das Ernährungsministerium hat sich nicht nur die ernährungspolitische Initiative nehmen lassen und sie an die bürgerlichen Parteien abgetreten, sondern es bedarf auch heute noch eines händigen Druckes, um die Vorbereitung der für die außerordentlich schwierige Lieberleitung aus der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft unerlässlichen Maßnahmen zu erreichen. Es ist doch schließlich bis zu einem gewissen Grade ein Armutsergebnis für das verantwortliche Ministerium, daß der Reichstag ausdrücklich die beabsichtigte Vorlegung eines letztumfassenden Ernährungsprogramms fordern mußte, während es bisher üblich war, daß der Minister vor sich aus die ernährungspolitischen Maßnahmen entwarf und sein Ernährungsprogramm zur Debatte stellte.

Die Schwierigkeiten des Liebezuges zur freien Getreidewirtschaft liegen nicht nur darin, daß sich die deutsche Landwirtschaft angesichts der Kreditnot, des außerordentlich ungünstigen Angebots zwischen Produktionsmittelpreisen und Produktpreisen und der in den letzten Monaten gutgehenden Beschäftigung der Bevölkerung am Welt-Exportmarkt vor der Möglichkeit einer schweren Agrarkrisis befindet, sondern auch in der Gefahr, die von dem unproduktiven Teil des Handels droht, wie sie mit den um die Reichsgetreidekredit A. G. spielenden Fragen in Erscheinung getreten ist. Dem kann nur entgegengetreten werden, wenn mit Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften und des realen Handels eine vorzügliche Absatzwirtschaft geschaffen wird, die eine bestimmte Getreidemenge zur Verfügung des Reiches bringt. Nur so läßt sich auch eine Herabsetzung des Brotes für Kinderermittele durchführen, wenn gleichzeitig die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel — man rechnet etwa mit 300 Milliarden — in einer Weise zu Lasten der sämtlichen wirklich tragfähigen Schultern durchgeführt wird, welche nicht nur die Schwächung der Industrie durch die Folgen der Ruhrbelegung, sondern auch die Produktionsaufgabe der Landwirtschaft berücksichtigt; denn das letzte ernährungspolitische Problem ist seit dem Kriege unverändert dieses: die landwirtschaftliche Erzeugungsteigerung bis zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus der eigenen Scholle.

Am liebsten ist die ernährungspolitische Situation kaum bedenklich. Wenn die vor kurzem herausgegebenen amtlichen Staatenlandsberichte auch entfernt noch kein endgültiges Bild

über die zu erwartende Ernte geben, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß infolge der verfehlten Umlagepreispolitik die Frühjahrsernte nicht in dem sonst üblichen Maße zur Annahme kommen wird, so ist aller Voraussicht nach doch mit einer guten Mittelernte zu rechnen. Zudem ist es so gut wie sicher, daß durch vorzügliche Aufkäufe der Brotgetreidebedarf bis zum Einbringen der Ernte sichergestellt ist, daß darüber hinaus das Reich sich bereits weitere Getreidemengen direkt oder indirekt zur Verfügung hält, und daß auch in Privatgärten sich wohl nicht unbeträchtliche Roggenmengen noch befinden. Nach der Lage des Weltgetreidemarktes und nach der zum Teil erheblichen über die Vorkriegszeit hinaus gesteigerten Produktion der überreichen Lieberlandgebiete Kanada, Vereinigte Staaten, Argentinien und Australien, aber auch nach dem westlichen Aufkommen der Landwirtschaft Rußlands und vor allem der russischen Randstaaten dürfte sich zum Herbst eine günstige Einkaufsgelegenheit für Auslandsgetreide ergeben, falls nicht die weitere Weltmarktsituation einen Strich durch die Rechnung macht.

Politische Rundschau

Um das Beamtenrecht.

Gegen die sozialistisch-demokratisch-kommunistische Fassung.

Die parlamentarische Erledigung des Gesetzesentwurfes über die Beamtenvertretungen ist schon seit längerer Zeit unter den Meinungsverschiedenheiten der Parteien. Am Dienstag ist es jetzt im Beamtenausschuß des Reichstages zu einem offenen Konflikt gekommen. In dieser Sitzung gab der Abgeordnete Moritz (Deutsche Volkspartei) im Namen seiner politischen Freunde eine Erklärung ab, in der klar ausgesprochen wird, worin es sich bei dem Konflikt handelt. Es heißt darin:

Die Weiterführung der zweiten Lesung des Entwurfes wird uns, nachdem durch das Hinsinken zwischen den Vertretern der Vereinigten Sozialdemokratischen Parteien, der Deutschen Demokratischen Partei und der kommunistischen Partei eine sichere Mehrheit für die von dieser Seite gestellten Anträge geschaffen worden ist, kaum Veranlassung zur Festnahme an der Aussprache geben. Wir werden auch darauf verzichten, Anträge zu stellen. Es ergeht uns vielmehr zweckmäßig, einen möglichst schnellen Abschluß der zweiten Lesung zu erstreben.

Daß sowohl das Kabinett Cuno wie das Kabinett Brauns die von den oben genannten verbündeten Parteien angenommenen Anträge ablehnen werden, und daß nach der Erklärung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung vom 8. März die letzten im Reichsrat nun gegen die Vorlage stimmen wird, steht außer Zweifel.

Wir sind überzeugt, es wäre den Interessen des Berufsbeamten besser gedient worden, wenn man sich mit den Regierungen des Reiches und der Länder verständigt hätte. Wir wissen uns mit der überwiegenden Mehrheit der

Beamten darüber einig, daß es vor allem darauf ankommt, dem gegenwärtigen geistlosen Zustand ein Ende zu machen. Der spätere Ausbau des Gesetzes könnte durchaus von den praktischen Erfahrungen abhängig gemacht werden. Die Ablesung oder Nichtablesung der verbündeten Linksparteien ist das Gegenteil einer vernünftigen Beamtenpolitik. Wir lehnen die Verantwortung für die von diesen Parteien herbeigeführte Politik bei einem Nichtzustandekommen des Gesetzes ab.

Die Paragraphen, in denen die Aufgaben und Befugnisse der Beamtenvertretungen festgelegt sind, werden nach kurzer Aussprache gegen die Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei angenommen. Darauf vertrat sich der Ausschuß.

Die Herabsetzung der Zigarettensteuer abgelehnt.

Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, hat der Reichsfinanzminister das Erreichen verschiedener Reichstagsparteien um Herabsetzung der Zigarettensteuer im Hinblick auf die finanzielle Lage des Deutschen Reiches abgelehnt.

Reisdel.

Den „N. N.“ wurde von einem Leser das Original eines Briefes vorgelegt, den ein belgischer Freund in privater Angelegenheit an ihn gerichtet hat. Der Briefschreiber entschuldigt darin, daß er solange nichts von sich hat hören lassen und schreibt u. a. wörtlich weiter:

„Ich war auf 28 Tage nach Deutschland einberufen worden. Meine vier Wochen in Deutschland waren für mich ein wirkliches Paradies! Wir flamen, die wir die deutsche Erziehung gekostet haben, bilden uns nur zu recht ein, wie wir den deutschen Bürgern gegenübersehen, und ist unsere Lage sehr peinlich. Wir wissen und fühlen nur zu recht, daß die Leute dort uns (und mit Recht!!!) feindselig gegenübersehen, und doch sind wir ihnen nicht feindselig gesinnt! Man mag es nicht, sie anzusehen, obwohl man es gern möchte; denn man weiß, jedes nicht richtig verstandene Wort kann eine Art Verwundung für sie sein. Auch habe ich sehr traurige Bilder bekommen von Soldaten, welche von der Ruhr bei uns auf Urlaub kamen. Sehr traurig, daß solche Schameraten jetzt nach solchem Kriege noch möglich sind!!!

Ich war worden geneigt, die Berichte aus deutscher Quelle für wohl nicht fälschlich, doch vielleicht einigemmaßen übertrieben zu halten. Jetzt jedoch nicht mehr, denn ich war in der Lage, zu urteilen, daß die Leute von dem, was im neubestigten Gebiet vorgeht, für Sie noch unbekannt bleibt.

Wenn das lateinische Kultur sein soll, dann bin ich stolz, sochem Gesindel nicht anzugehören und nur ein „armer Flamen“, d. h. Germanen zu sein!“

Ein Verräter.

Vom 19. April. Der ehemalige deutsche Eisenbahndirektor Riech ist in französische Dienste getreten und wurde von den Franzosen mit der Leitung des Bahnhofs beauftragt.

Frankreich will deutsche Patente enteignen.

Verschiedene Pariser Blätter melden, daß auf Grund des Artikels 306 des Versailler Vertrages eine Kommission zusammengetreten ist, um die Anwendungsweise dieses Artikels zu prüfen. Die erste Zusammenkunft der Kommission befaßte sich mit dem „Patent Meißner“, das eine radioelektrische Erfindung betrifft. Mit neun Stimmen gegen eine Stimmenthaltung hat die Kommission in Anbetracht der Bedeutung der Frage den Wunsch ausgesprochen, daß der Zeit des Versailler Vertrages mit Dringlichkeit in Anwendung gebracht wird, und daß alle Kontrakte über Ausbeutungsrechte, die zwischen den deutschen Besitzern und Franzosen abgeschlossen worden sind, für nichtig erklärt werden sollen. Die Kommission hat auch zum Ausdruck gebracht, daß Ausbeutungslicenzen an französische Konstrukteure gewährt werden. Die auf diese Weise eingehenden Summen sollen in die Kassen

der Reparationen der zerstörten Gebiete eingezahlt werden. Eine neue Sitzung der Kommission soll über eine große Anzahl deutscher Patente, die unter die Anwendung des Versailler Vertrages fallen, entscheiden.

Brasilianische Sympathie in Deutschland.

Der erste Delegierte Brasiliens bei der pan-amerikanischen Konferenz in Santiago hat vor seiner Abreise aus Rio de Janeiro gelegentlich eines ihm gegebenen offiziellen Abschiedsfrühstückes eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführte:

„Dem letzten Kriege her, in den Deutschland durch das unabwendbare historische Schicksal, den Fortschritt in der Bewertung von Menschen und schließlich durch unerfennbare Zusammenhänge hineingerissen wurde, bildet nur die Erinnerung an die tragischen Ereignisse der letzten Kämpfe und unsere wachsende Bewunderung für das edle befeigte Volk übrig, in welchem der Mut der Erbteil der starken

Masse ist, der diesem Volke innewohnt. Dieser hinreichenden Bewunderung entsproß der Zug unwiderrücklicher Sympathie, die uns an dieses Land fetter und tiefer in der Zukunft immer mehr verflochten wird.“

In Brasilien, das sich unter unfernen Kriegsgenossen befunden hat, sind seit dem Kriegsende mandatorische Anzeichen dafür hervorgetreten, daß die Stimmung des brasilianischen Volkes uns gegenüber eine zunehmend freundlichere wird. Man wird in Deutschland mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, wie sich auch bedeutende Persönlichkeiten der Regierungstreue nicht mehr scheuen, der Zuneigung zu Deutschland so herzlich Ausdruck zu geben.



Die Palkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Drtmann.

(60) (Nachdruck verboten.)

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“ sagte er. „Da es der Zufall so gut mit mir meint, darf ich mir vielleicht einige Augenblicke freundlichen Geduldes erbitzen.“

Gerda sanderte. Doch nur für eine kurze Zeit. Dann erhob sie mit einer kalten Bewegung den Kopf. „Ich bin zu einer eiligen Besorgung unterwegs. Aber wenn es etwas sehr Dringendes ist, das Sie mir zu sagen wünschen —“

„Ja — etwas sehr Dringendes — wenigstens für mich. Trotzdem würde ich darauf verzichten, wenn ich annehmen dürfte, daß es Ihnen peinlich oder beschämend wäre, in meiner Gesellschaft gesehen zu werden.“

„So höflich er sprach, sie hörte doch den Ton schmerzlicher Bitterkeit in seiner Stimme. Und dieser mochte es gewesen sein, der ihre kalte Antwort bestimmte.“

„Ich bin von niemand abhängig und habe nach keines Menschen Meinung zu fragen. Wenn Sie mir also, bitte, sagen wollen, was Sie von mir wünschen —“

„Ich wünsche nichts als eine Erklärung für Ihr Verhalten gegen mich. Verstehen Sie mich recht: nicht für das Verhalten Ihrer Familie, das ich ohne Begründung hinhinnehme, so wenig ich es verheße. Nur das Ihrige ist es, über dessen Ursache ich Gewißheit haben möchte. Vielleicht können Sie sie mir in wenig Worten geben.“

„Sie antwortete nicht gleich; aber sie begann langsam weiterzugehen, so daß sie nun Seite an Seite dahinschritten wie auf ihren gläsernen Spaziergängen im Wald. Als sie so eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, sagte Gerda:

„Ja. Wenige Worte würden genügen. Aber es ist doch wohl besser, wenn ich sie nicht ausspreche. Denn sie würden für Sie ebenso peinlich sein, wie sie für mich schmerzhaft sind.“

„Sie wollen also meine Bitte nicht erfüllen?“

„Nein, ich kann nicht. Glauben Sie mir, daß ich es nicht kann.“

„So müßte ich mich eigentlich wieder verabschieden. Aber ich bringe es nicht fertig, so von Ihnen zu gehen. Zu lange und zu inbrünstig habe ich mich nach einer Möglichkeit gefehnt, noch ein einziges Mal mit Ihnen zu sprechen. Und wenn Sie nicht aus freien Stücken sagen wollen, was Sie von mir denken, so erlauben Sie mir zu fragen: Meinen auch Sie mir die Schuld bei an dem Tode Ihrer Schwägerin?“

„Statt der Erwiderung, die er gefordert hatte, stellte sie eine Gegenfrage:

„Weißt denn das von anderer Seite, Herr Doktor?“

„Ja. Nicht von einem, sondern von der Bevölkerung eines ganzen Ortes. Ich bin mir noch nicht klar darüber, ob man mich für einen Mörder hält oder nur für einen verbrecherisch leichtfertigen Arzt. Aber ich weiß, daß die öffentliche Meinung mich geduldet hat — daß ich als ein Ausgesessener und Geächteter in Tiefenbrunn umhergehe. Selbst die Leute, die mit am Krankenbett eines geretteten Angehörigen ihre ewige Dankbarkeit versichert haben, wollen mich nicht mehr kennen. Wenn noch jemand meine ärztliche Hilfe sucht, ist es sicherlich einer, bis zu dem das Gerücht von meiner Untat noch nicht gedrungen ist. Ich kann mühelos die Wogen zählen bis zu dem Tage, an dem in weitem Umkreise keiner mehr den Mut haben wird, sich mir anzuvertrauen.“

Gerda sah bestarrt vor sich hin, und wieder ließ sie eine kleine Beule verfließen, ehe sie sagte:

„Wenn es sich wirklich so verhält, warum gehen Sie nicht lieber von hier fort?“

„Ist das Ihre Antwort? Nun wohl, ich will Ihnen Rede stehen. Ich gehe nicht fort, weil ich nicht selbige genug bin, vor der Lüge und der Verleumdung zu fliehen. Ich gehe nicht fort, weil ich auf die Stunde warte, wo ich das, was sich heute nicht fassen läßt, endlich mit Händen greifen und zur Verantwortung ziehen kann. Einmal endlich wird man doch den Mut finden, mit einer offenen Anklage vor mich hinzutreten. Und der Tag, an dem es geschieht, wird aus der Zeit meiner Rechtfertigung sein. Meiner Rechtfertigung auch vor Ihnen, wie ich hoffe.“

„Es wäre besser, wenn Sie darauf keinen Wert legen wollten, Herr Doktor!“

„Es ist das einzige, worauf ich Wert lege. Mögen die anderen schließlich von mir denken, was sie wollen. Es wäre mir nicht der Mühe wert, mich darum zu kümmern, wenn ich nicht sähe, daß auch Sie sich davon beeinflussen lassen.“

„Sie irren. Ich werde von niemand beeinflußt.“

„Es entsprang also Ihrem eigensten Empfinden, daß Sie mir mit einem Mal so ganz anders begegneten?“

„Sie müssen es mir erlassen, Ihnen darauf zu antworten. Ich möchte überhaupt nicht, daß wir noch weiter darüber sprechen. Die Mühseligkeit auf eine Verstorbene sollte es uns verbieten.“

„Das verstehe ich nicht. Auch wenn Sie mich etwa für Ihren Tod verantwortlich machen — auf Ihre unglückliche Schwägerin fällt damit doch kein Schatten. Soweit ich mir das, was mir bis jetzt zu Gehör gekommen ist, zusammenreime, geht die Anklage der Verleumdung, daß ich der Gattin Ihres Bruders vorzüglich oder schließlich Gift beigebracht habe. Welches Gebot der Pietät würden Sie verletzen, wenn Sie mir rund heraus sagten, ob Sie diese Anklage teilen?“

„Nein, ich teile sie nicht. Ich bin überzeugt, daß Sie freitwillig aus dem Leben geschieden ist.“

„Und dennoch behandelte Sie mich wie einen Missetäter? Was machen Sie mir zum Vorwurf, wenn Sie mich doch nicht für den Urheber ihres Todes halten?“

„Auch der Tod eines Selbstmörders kann durch einen anderen verschuldet sein, Herr Doktor!“

Betroffen blickte er in das Hals von ihm abgewandte Mädchengesicht. Das Wort, das sie sich widerstrebend hatte abringen lassen, hatte ihr jäh das Blut in die Wangen getrieben, und ihre Mundwinkel zuckten. Er sah, daß sie litt, und er war sich seiner tiefen Liebe zu ihr niemals tiefer bewußt gewesen als in diesem Augenblick. Aber die Anklage, die sie gegen ihn erhoben, hatte, schmettete ihn nieder.

„Das also ist es, was Sie mir zur Last legen. Ich begreife noch nicht, wie Sie dazu kommen; aber ich erwarte, daß Sie es mir sagen werden.“

(Fortsetzung folgt.)